



PARTEIAMTLICHE ZEITUNG  
DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE  
STOLP, SCHLAWA, BÜTOW, RUMMELSBURG  
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBÄUERNCHAFT, DER DAF,  
SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943

Montag, 29. März

Nr. 87

## Feierliche Verpflichtung der 14jährigen auf den Führer Sechs Mahnungen an die deutsche Jugend

Reichsjugendführer Axmann: „Seid gehorsam, mutig, verschwiegen, beherrlich, bescheiden und natürlich“

Stettin, 29. März.

Gestern wurden im ganzen Reich eine Million Jungen und Mädchen auf den Führer verpflichtet. Die meisten von ihnen treten nun in das Berufsleben ein. Damit beginnt für sie der Ernst des Lebens, der im Zeichen des toten Krieges letzten Einsatz fordert. Zugleich wechselten sie in die Gemeinschaft der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädchen hinüber, wo ihrer größere und ernstere Pflichten harren.

Der deutsche Rundfunk übertrug aus dem Deutschen Opernhaus in Berlin eine Ansprache des Reichsjugendführers Axmann. Der Zuschauerraum war, der Weihe der Stunde entsprechend, festlich ausgeschmückt.

### Die Besten gelangen nach oben

Der Reichsjugendführer sprach von der Dankbarkeit, die die Jugend in diesem wichtigen Lebensabschnitt für ihre Eltern und Lehrer empfindet. Viele der Jungen und Mädchen sind jetzt vor dem Eintritt in den Beruf. Alle Berufe seien für die Erhaltung des Volkes notwendig. Daher besäßen sie auch alle die gleiche Ehre. Lediglich die Leistung unterscheidet die Menschen. Die besten gelangen nach oben. Höchstleistung im Beruf sei im Krieg mit entscheidend für den Sieg.

Voraussetzung für die Erfüllung der Kriegsaufgaben sei die Gesundheit der Jugend. Axmann forderte die Jungen und Mädchen auf, ein gesundes Leben zu führen, ihre Freizeit vernünftig auszunutzen, Leibesübungen und Sport zu treiben, denn die Zucht des Körpers stärke den Charakter und das Selbstvertrauen.

### Verachtet die Abtrünnigen!

Jeder junge Deutsche bejahe den Kampf und bekenne sich zu dem Goethe-Wort: „Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß.“ Es gäbe keinen Kampf ohne persönlichen Einsatz. Alles Große in der Welt entstehe durch die Treue: „deshalb seid treue Menschen und verachtet die Abtrünnigen, meidet als Aktivisten die Phrasen und das Schlagwort, denn eure Hoffnung liegt im Können und euer Bekenntnis sei die Tat.“

Der Reichsjugendführer schloß die Verpflichtung der 14jährigen mit den Worten: „Seid gehorsam, denn nur gehorsame Menschen sind zum Befehlen berufen. Seid mutig, denn die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben. Überwindet die Sucht des Schwatzens. In eurer Verschwiegenheit liegt das Maß eurer Selbstbeherrschung. Lobt die Beharrlichkeit, mit der ihr alle Widerstände überwindet. Bleibt bescheiden, denn die Bewahrung des Lebens liegt noch vor euch. Erhaltet euch für alle Zeiten die Natürlichkeit, denn sie ist ein göttliches Geschenk. Verehrt unsere Helden und verneigt euch in Ehrfurcht vor den Gefallenen, denn ihnen danken wir das Leben. Deutschland ist die Aufgabe unseres Daseins und wie Herder sagt, der Mittelpunkt unserer Glückseligkeit. Brennt es in eure jungen Herzen ein: die Sendung unseres Lebens ist das Reich!“

### Gläubiges Vertrauen zum Führer

Unsere Feinde hassen die nationalsozialistische Erziehung. Sie erklären für den Fall ihres Sieges, die Hitler-Jugend auflösen und die deutsche Jugend zwangsweise zu wachen. Wo uns die Feinde loben, da sind wir auf dem falschen Wege, wo sie uns aber tadeln und bekämpfen, tun wir das Rechte. Je mehr sie uns hassen, um so größer ist unsere Liebe zum Führer. Ihm folgen wir mit gläubigem Vertrauen. Wir wollen ihm danken mit der Treue unserer gefallenen Kameraden, in strengem Gehorsam, in Dankbarkeit und in Ehrfurcht. Ihm gehört unser Leben in Not und Gefahr. Das geloben und das versprechen wir.“

**Niemand kann heute Zuschauer sein oder abwarten, jeder muß zupacken, arbeiten, kämpfen**

## Britische Neutralitätsverletzung klar erwiesen Großbomber nach dem Angriff auf Berlin über Schweden abgestürzt

Die siebenköpfige Besatzung mit dem Fallschirm abgesprungen — London gibt bereits den Verlust von neun Maschinen zu — Wieder zehn Flugzeuge abgeschossen

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
h.w. Stockholm, 29. März.

Die Engländer geben auf Grund ihres Terrorangriffs gegen Berlin in der Nacht zum Sonntag den von deutscher Seite gemeldeten Abschluß von neun Bombern zu. Sie haben aber wahrscheinlich noch mehr Flugzeuge verloren, denn über Schweden stürzte ein viermotoriger englischer Großbomber brennend ab.

Diesmal ist den Engländern ihre Methode, bei Angriffen gegen das Reichsgebiet das neutrale Schweden als An- und Rückflugstrecke zu benutzen, schlecht bekommen. Das englische Flugzeug wurde nach den Angaben der Besatzung — die natürlich nicht zugeben will, daß sie am Angriff auf Berlin beteiligt war — von deutschen Jägern verfolgt und offenbar leck geschossen. Die Besatzung behauptete, sie habe eine Notlandung infolge Benzinmangels durchführen wollen, aber einer der Flieger hätte eine Schußverletzung am Bein und an Stelle eines Versuches zur Notlandung erfolgte Absprung mit Fallschirmen.

Der Absturz vollzog sich in Westergötland (Südschweden), nicht etwa an der Küste, sondern tief in schwedischem Hoheitsgebiet.

Alle sieben Mitglieder der Besatzung sind mit dem Leben davongekommen. Flugzeugkommandant war ein 21jähriger Leutnant.

Die schwedischen Berichte aus Berlin heben durchweg hervor, daß die Abwehr eine enorme Aktivität entfaltet habe.

### Feindlicher Bomberverband versprengt

Berlin, 29. März.

In den Mittagsstunden des gestrigen Sonntags unternahm ein feindlicher Bomberverband unter Jagdschutz einen Angriffsversuch auf das Gebiet der Seinemündung. Alarmgestartete deutsche Jagdfliegerverbände stellten die feindlichen Flugzeuge schon über der Küste zum Kampf und schossen nach bisher vorliegenden Meldungen einen viermotorigen Bomber und sechs britische Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire ohne eigene Verluste ab. Der durch die Jagdangriffe versprengte Verband warf seine Bomben aus großer Höhe ab. Es entstand nur unbedeutender Sachschaden. Ein weiteres Flugzeug wurde über der westfranzösischen Küste zum Absturz gebracht.

Außerdem schossen deutsche Jäger von drei feindlichen Flugzeugen, die in den Nachmittagsstunden die norwegische Küste anfliegen, zwei ohne eigene Verluste ab. Der Feind verlor damit im Laufe des Sonntag bei seinen Unternehmungen gegen den Westen und Norden der besetzten Gebiete insgesamt zehn Flugzeuge, darunter eine Anzahl mehrmotoriger Bomber.

## Brückenkopf am östlichen Donez gebildet

In heftigem Angriff wurde der Übergang über den Fluß erzwungen — Die Stadt Sjewsk im Sturm genommen — Verstärkte Angriffe der Bolschewisten am Kuban

Berlin, 29. März.

Ostwärts des Donez haben H-Grenadiere einen Brückenkopf gebildet. Dieser deutsche Gegenstoß begann südwestlich Charkow. Unter seiner Wucht zerbrach eine bolschewistische Durchbrucharmee, die eingekesselt und aufgerieben wurde.

H-Kriegsbericht Walter Döring meldet in einem KP-Bericht diesen deutschen Erfolg. Er berichtet im einzelnen:

„Der Märzorgen ist bitterkalt. Eisiger Wind weht über die Höhen am Donez. Nach den ersten Sonnenstrahlen des nahenden Frühlings empfinden die H-Panzergranadiere die Kälte um so unangenehmer. Vor ihnen liegt das schmale, höhenumsäumte Flußbett des Donez. Drüben, am jenseitigen Ufer, wartet der Feind. Er wartet wie jeden Morgen auf den deutschen Vorstoß. Seit ihn die H-Grenadiere aus dem Häusermeer Charkows trieben, kam er nicht mehr

zum Stehen. Von Auffangstellung zu Auffangstellung füteten die Sowjets zurück. Ihre letzte Hoffnung war der Donez. Schon seit Wochen ließen sie von rückwärtigen Einheiten und Zivilisten Bunker und Feldstellungen in die Steilufer und Hänge bauen, hoffend, vor ihnen die deutsche Gegenoffensive endgültig zum Stehen zu bringen.

Während der Tag dämmert, stellen sich die Kompanien zum Angriff bereit. Heute wollen sie den Bolschewisten einen Brückenkopf über den Fluß abtrotzen. Die Grenadiere wissen, daß harte Kämpfe auf sie warten. Voller Vertrauen und im Bewußtsein der eigenen Überlegenheit treten sie an. Nichts verrät die Besonderheit des heutigen Auftrages. Ruhig, fast gelassen, erwarten sie den Angriffsbefehl.

Plötzlich beginnt die Erde zu bebem. Mit einem Schlage eröffnen die deutschen Batterien ihr Vernichtungsfeuer. Auf einer Breite von etwa einem Kilometer ist binnen weniger Minuten das Feindufer in eine dunkle Rauchwolke eingehüllt. Kanonen, Haubitzen und mehrere Batterien deutscher Werfer schleudern tausendfach ihren Granatensagen in den Feind. Dreißig Minuten dauert dieses Trommelfeuer. Dreißig Minuten Inferno beim Feind. Dreißig Minuten wälzt sich schwarzer Qualm über die Höhen am Donez. Dann treten die Kompanien zum Sturm an. Über ihnen schwirren die Hornissenschwärme unserer Stukas. Immer wieder setzen sie zum Sturz an. Das Bersten ihrer Bomben geht in dem Donner der Artillerie unter.

Über das Eis des Flusses stürmen die Grenadiere. Die Waffen des Feindes schweigen. Vernichtet liegen die Stellungen und Hindernisse der Sowjets. Erst später finden sich die Bolschewisten zum Widerstand. Verzweifelt werfen sie alle Waffen in den Kampf: Panzer, Granatwerfer, Pak-Geschütze und Maschinengewehre versuchen, mit ihrem Feuer den Ansturm der H-Männer aufzuhalten. Umsonst! In zähen Einzelkämpfen wird Meter um Meter des befohlenen Raumes den Sowjets abgetrotzt. Als die Sonne im Mittag steht, sind die Angriffsziele erreicht: H-Grenadiere haben ostwärts des Donez einen Brückenkopf gebildet.“

### Tagelange Häuserkämpfe

Nordwestlich Kursk, wo im Raume von Sjewsk vor einer Woche etwa die letzte Lücke in der Front geschlossen und die Verbindung zur Front nach Orel hergestellt worden war, ist nunmehr auch die Stadt Sjewsk selbst von Panzergranadiern nach tagelangen schweren Häuserkämpfen im Sturm genommen worden.

14 Panzer abgeschossen — 420 Tote

Am Kuban haben die Sowjets ihre Angriffe wieder mit stärkeren Kräften aufgenommen. Nach einem heftigen Feuerschlag der feindlichen Artillerie aller Kaliber griffen die bolschewistischen Verbände in Divisionsstärke, von 25 Panzern unterstützt, einen Abschnitt von etwa 3 Kilometer Breite an. Während die feindliche



Nachdem der Raum von Sjewsk vor Wochenfrist bereits gesäubert und damit die Verbindung zur Front von Orel wiederhergestellt worden war, ist die Stadt Sjewsk selbst nach tagelangen Häuserkämpfen von Panzergranadiern im Sturm genommen worden. Zeichnung: Scholz

## In der Abwehr bei Stalingrad bewährt Eichenlaub mit Schwertern für Oberst Graf Strachwitz

Er führte das Panzer-Regiment der sieg-gekrönten Division „Großdeutschland“

Berlin, 29. März.

Der Führer verlieh dem Kommandeur des Panzerregiments „Großdeutschland“, Oberst Graf Strachwitz, die Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes und sandte an den tapferen Truppenkommandeur nachstehendes Telegramm:

„In Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 27. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Bereits im Herbst 1942 hatte sich der damalige Oberstleutnant Graf Strachwitz als Abteilungskommandeur in den Abwehrkämpfen um Stalingrad hervorragend bewährt. Trotz fünfmaliger Verwundung kehrte er immer wieder zur Truppe zurück und vernichtete mit nur 31 eigenen Panzerkampfwagen 105 bolschewistische Panzer. Daraufhin verlieh ihm der Führer am 17. November 1942 als 144. Soldaten das Eichenlaub.

### Ritterkreuz für 51 Luftsiege

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Denk, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Oberleutnant Denk hat in Luftkämpfen 51 Gegner abgeschossen.

## Bomben auf Afrika-Nachschub

Drei Schiffe wurden in Brand geworfen

Berlin, 29. März.

Vor der algerischen Küste griffen deutsche Kampfflugzeuge mehrere feindliche Versorgungsschiffe an. Bereits nach dem ersten Bombenwurf brach auf einem Handelsdampfer von 6000 BRT ein Großbrand aus, der sich schnell über das ganze Schiff ausbreitete. Zwei Frachter von je 5000 BRT wurden achtern getroffen und standen ebenfalls bald in Brand. Ein weiteres Handelsschiff mittlerer Größe zeigte nach einem Volltreffer starke Schlagseite.

Italienische Torpedoflugzeuge griffen ebenfalls vor der algerischen Küste einen großen feindlichen Geleitzug an. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr wurden drei Dampfer von 15 000, 10 000 und 7000 BRT versenkt. Ein weiterer Dampfer geriet in Brand.

In Gibraltar sind 74 Schiffbrüchige eingetroffen, die in dem nach Afrika bestimmten, von deutschen U-Booten fast restlos vernichteten Geleitzug gefahren waren.

## Telegramm Görings an den Duce

Glückwunsch zum 20. Jahrestag der Luftwaffe

Berlin, 29. März.

Reichsmarschall Göring hat anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der italienischen Luftwaffe an den Duce ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Darin heißt es, daß die italienische Luftwaffe unter Führung des unvergesslichen Marschalls Italo Balbo in stürmischem Aufstieg Spitzenleistungen vollbrachte. Der Reichsmarschall erinnerte an den Langstreckenflug über 55 000 km des Oberstleutnants de Pinedo im Jahre 1924, die Schnelligkeitsweltrekorde des Majors de Benardi und des Oberfeldwebels Agello im Jahre 1926, die Atlantik-Geschwaderflüge in den Jahren 1930 bis 1932 sowie die Höhenweltrekorde des Oberstleutnants Pezzi im Jahre 1937.

Schon bei der Eroberung Abessinien und im Spanienfeldzug habe die italienische Luftwaffe gezeigt, zu welchen kämpferischen Leistungen sie fähig ist.

„Eine unerschütterliche Kampfgemeinschaft bewährt sich seit dem Spanienfeldzug Tag für Tag aufs neue. — Im Gedenken an die gefallenen Fliegerhelden grüße ich an diesem Tage Sie, Duce, und alle Kameraden. Ich weiß, daß Ihr Fliegergeist nie erlahmen und zum endgültigen Sieg beitragen wird.“

### Übungen mit neuen Waffen vor dem Duce

Rom, 29. März.

Der Duce nahm auf einem italienischen Militärflugplatz die Parade neuer Luftwaffenformationen ab und wohnte Übungen mit neuen Waffen bei.

Infanterie im zusammengefaßten Feuer aller Waffen vor unserer Hauptkampflinie liegen blieb, gelang es an einer Stelle 16 Sowjetpanzern im massierten Vorstoß durchzubrechen.

Schnell entschlossen faßte der Chef einer Grenadierkompanie alle erreichbaren Kräfte zusammen und schloß hinter den vordringenden Panzern die Einbruchsstelle. Inzwischen griffen in geschlossenen Staffeln anfliegende Stukas in den Erdkampf ein. Ihre genau gezielten Bombenwürfe und das gut geleitete Artilleriefeuer zermürbten die Bolschewisten so, daß sie sich mit dem Rest ihrer Panzer wieder nach Norden zurückzogen. 14 ihrer Panzer blieben brennend liegen, 420 Tote und ein Vielfaches an Verwundeten war der Preis dieses fehlgeschlagenen Angriffs.

# Englands Arbeitsreserven ausgeschöpft

Arbeitsminister Bevin sprach über die Schwierigkeiten der zivilen Mobilisierung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw Stockholm, 29. März.

Der englische Arbeitsminister Bevin äußerte sich am Sonnabend über die schwierigen Arbeitsprobleme Englands.

Alle alleinstehenden Frauen in den dienstpflichtigen Jahrgängen, so sagte er, seien nahezu völlig erfaßt. 90 Prozent ständen in der Armee oder in den Fabriken. 750 000 alte Männer über dem Pensionsalter seien in die Arbeit zurückgeführt worden. Die meisten verheirateten Frauen mit einem Kind und viele andere verheirateten Frauen seien zur Ganz- oder Halbtagsarbeit eingesetzt.

Der Minister betonte, daß vielfach die volle Erfassung abhängig sei von dem Anfall der Arbeit. In vielen Bezirken seien alle Kräfte eingesetzt, in anderen sei das noch nicht möglich, weil die Ausführung von dem Vorhandensein geeigneter Fabriken abhängig sei. Insgesamt sei nur noch ein ganz geringer Prozentsatz von Eng-

ländern und Engländerinnen ohne Arbeit von nationaler Bedeutung und in manchen Gebieten seien buchstäblich keinerlei Reserven mehr vorhanden.

Berichte aus England bestätigen diese Angaben. In vielen Industriebezirken sind Geistliche, Lehrer und Beamte sonntags und in ihren Freistunden bei Kohlenverladung und Aufstapeln von Holz in Eisenbahndepots usw. tätig. Werber gehen von Haus zu Haus, um die letzten noch nicht erfaßten verheirateten Frauen für Stundenarbeit in Wäschereien, Gaststätten und Fabriken heranzuziehen.

## Mannschaftsmangel in der Marine

Durch große Verluste hat die britische Kriegsmarine Personalschwierigkeiten.

„Daily Herald“ schreibt, daß jetzt schon körperlich nicht mehr ganz vollwertige Leute angenommen werden, deren Schärfe 2 Grad unter normal liegt. Ferner wurde die Altersgrenze von 40 Jahren aufgehoben.

# Meldepflicht von Wohnungen bis 10. April

Erlaßt wird, wer mehr als eine Wohnung hat, und jede Einzelperson mit Wohnung

Berlin, 29. März.

Durch § 12 der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 ist angeordnet, daß jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder den seiner Familie verfügt, hierüber bis zum 10. April eine Meldung an jede untere Verwaltungsbehörde (Landrat oder Oberbürgermeister) zu machen hat, in deren räumlichen Bereich er eine oder mehrere derartige Wohnungen besitzt.

Ferner hat jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, dies unter Angabe der Zahl der zu der Wohnung gehörenden Räume und der etwa darin befindlichen Untermieter und Untermieterfamilien bis zum 10. April der Gemeinde zu melden. Hierdurch soll ein

## Überblick über den vorhandenen Bestand gewonnen werden.

Als selbständig gilt jede Wohnung, die mindestens eine eigene Kochgelegenheit hat und nicht Teil einer größeren Wohnung ist. Als Einzelperson gilt der Mieter oder Benutzer der Wohnung, wenn zu seinem Haushalt weder sein Ehegatte noch Verwandte oder Verschwägerter von ihm gehören.

Die Angaben in den beiden Meldungen sind nach dem Stande vom 10. März zu machen.

Die vorerwähnten beiden Meldepflichten bestehen allgemein kraft Gesetzes, ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf. Auf die genaue Innehaltung des Termins wird besonders hingewiesen. Unterlassung der rechtzeitigen Meldung kann Bestrafung nach sich ziehen.

# KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

## Als Franco in Madrid einmarschierte

Gestern vor vier Jahren marschierten die Truppen des Generals Franco in Madrid ein und befreiten die spanische Hauptstadt von der bolschewistischen Herrschaft. Madrid hatte zur Feier dieses Tages festlichen Flaggenschmuck angelegt.

## Ausstellung der Wahrheit in Lyon

In Lyon wurde eine Ausstellung „Der Bolschewismus gegen Europa“ vom französischen Unterrichtsminister eröffnet. Die Ausstellung zeigt die Wühlarbeit des Bolschewismus in allen Ländern Europas.

## Erstes Leitungswasser in Litzmannstadt

In Litzmannstadt wurde erstmalig seit Bestehen der Stadt durch ein zentrales Wasserleitungsnetz ein Teil der 3-Millionen-Stadt mit Trinkwasser versorgt. Die polnische Verwaltung hatte sich 20 Jahre vergeblich bemüht, das Wasserproblem zu lösen.

## Negerkrawall in Südafrika

Bei der Einfahrt eines Truppentransportes in die südafrikanische Stadt Lainsburg verließen betrunkene Negerstrassen den Zug und bewarfen die weißen Straßenpassanten mit Steinen.

## Die lästige Atlantik-Charta

Roosevelts Agitatoren bemühen sich darum, sie möglichst schnell wieder loszuwerden

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. März.

Darüber ist man sich in Amerika klar, daß alle nützlichen Stützpunkte den Engländern jetzt schon weggenommen werden und daß man im Falle eines Sieges auch sonst in der Welt einheimen wird, was den Amerikanern gefällt.

Nur wird es den Agitatoren in den USA immer schwieriger, diese Eroberungspolitik mit den Heilsprogrammen, die Washington verkündet, in Einklang zu bringen. Die Zeitung „Philadelphia Enquirer“ stellt daher ganz offen die Frage: „Wie wird man die jetzige Atlantik-Charta wieder los?“

In der Atlantik-Charta ist der Welt versprochen worden, daß sich keiner der Alliierten territorial bereichern werde. Aber, so sagt „Philadelphia Enquirer“, im Stillen Ozean habe Knox ganz offen Stützpunkte gefordert, die man den Japanern wegnehmen müsse, während Roosevelt erklärt habe, Westafrika dürfe niemals zu einer Bedrohung der westlichen Hemisphäre verwendet werden, was ebenfalls durch die Erwerbung von Stützpunkten gesichert werden müsse.

Also müsse man „ethisch“ vorgehen, und es so machen, wie bei dem Tausch der britischen Besitzungen gegen alte USA-Zerstörer. Bei den Japanern sei es schwieriger, denn die Japaner müsse man schließlich zwingen, ihren Besitz aufzugeben — was aber durch die Atlantik-Charta verboten sei. Daher müsse ein neuer Völkerbund — so lautet der Vorschlag von „Philadelphia Enquirer“ — errichtet werden, der die von Amerika gewünschten Gebiete den USA als Mandat überträgt. Nur so wäre es möglich, die erstrebte Machtpolitik durchzuführen, gleichzeitig aber das Gesicht zu wahren und den Schein der Atlantik-Charta.

## Schweden will neutral bleiben

Eine Rede des Kriegsministers Skoeld

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw Stockholm, 29. März.

Der schwedische Kriegsminister Skoeld hielt gestern vor einem sozialdemokratischen Parteikongreß eine außenpolitische Rede.

„Wir wollen“, sagte er, „uns nicht in einen Verband oder eine Konstellation gegen unseren Willen zwingen lassen. Daß Schweden sich in eine Mächtegruppierung einbeziehen lassen sollte, die nach Hegemonie über einzelne Staaten oder auf Sicherstellung imperialistischer Interessen abzielt, kann als ausgeschlossen gel-

## Überblick über den vorhandenen Bestand gewonnen werden.

Als selbständig gilt jede Wohnung, die mindestens eine eigene Kochgelegenheit hat und nicht Teil einer größeren Wohnung ist. Als Einzelperson gilt der Mieter oder Benutzer der Wohnung, wenn zu seinem Haushalt weder sein Ehegatte noch Verwandte oder Verschwägerter von ihm gehören.

Die Angaben in den beiden Meldungen sind nach dem Stande vom 10. März zu machen.

Die vorerwähnten beiden Meldepflichten bestehen allgemein kraft Gesetzes, ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf. Auf die genaue Innehaltung des Termins wird besonders hingewiesen. Unterlassung der rechtzeitigen Meldung kann Bestrafung nach sich ziehen.

# KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Erst als weiße Truppen das Feuer auf die Neger eröffneten, konnten diese zur Raison gebracht werden.

## Giraud ernannt einen Juden zum Minister

General Giraud hat den Juden René Mayer zum Verkehrsminister in Nordafrika ernannt.

## Ein Tschungkinggeneral ergab sich

Der Tschungkinggeneral Chin Iwu, stellv. Kommandant der 6. Kriegszone, hat sich den japanischen Streitkräften ergeben. Mit ihm traten sieben Brigadekommandeure zu den Japanern über. Nordchina hat bisher 324 000 Arbeiter für Mandschukuo gestellt.

## Kanadisches Flugzeug abgestürzt

Ein kanadisches Militärtransportflugzeug stürzte über der Alaskasee ab. Das Unglück forderte sechs Menschenleben. Ein Passagier wird vermißt.

## Revolverattentate in Kolumbien

Im Verlauf der gegenwärtigen Wahlen in Kolumbien kam es zu ernstesten Unruhen. Auf die Regierungskandidaten Camarco und Cano wurden Revolverattentate verübt. In verschiedenen Städten gab es Verwundete.

## Ablösung der Sonderführer

Sie kehren an die Front zurück

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. März.

Die totale Kriegführung hat das gesamte deutsche Volk erfaßt. Männer aller Altersklassen und Berufe, Frauen und Jugend sind den Reihen der kämpfenden Front eingegliedert.

Die Wehrmacht hat aus ihren Reihen ebenfalls viele Kräfte für den Dienst an der Front freigemacht. Für den Aufbau einer geordneten Verwaltung, besonders in den besetzten Gebieten, benötigte man seinerzeit z. B. zahlreiche fachliche vorgebildete Männer, die als Sonderführer oder Beamte auf Kriegsdauer eingesetzt wurden. Nachdem der Aufbau der Verwaltung beendet war und auch auf Offiziere und Beamte der Wehrmacht zurückgegriffen werden konnte, die durch Verwundung oder Krankheit aus dem Frontdienst ausscheiden mußten, wurden diese Sonderführer und Beamte auf Kriegszeit, denen in ihrer Sonderstellung ein allgemeiner Offiziersrang zuerkannt worden war, immer mehr wieder herausgelöst. Sie traten dann wieder zu ihrer Truppe zurück und damit als Gefreite, Unteroffiziere oder Feldwebel in ihren Kameradenkreis an der Front.

Dieser Ablösungsprozeß ist noch nicht abgeschlossen. Der Wiedereinsatz im soldatischen Dienstgrad bedeutet keineswegs eine Degradierung, sondern ist eine kriegsbedingte und zeitgebundene Notwendigkeit, jeder dieser Männer tut als Soldat überall, wo er hingestellt wird, seine Pflicht für Führer und Volk.

Unser eigenes Selbsterhaltungsstreben gebietet uns, um ein gutes Verhältnis zu allen anderen Völkern ohne Ausnahme bemüht zu sein. Das muß unser Ausgangspunkt für Schwedens Außenpolitik auch am Tage des Friedens sein.“

Diese Äußerung steht im Zusammenhang mit englisch-amerikanischen Plänen, die neutralen Staaten gegen die Achse auszuspielen. Der Auftakt zu diesen Manövern war die aufsehenerregende These der „Times“, vom Ende aller Neutralität.

Die Erkenntnis von der Größe der sowjetischen Gefahr klang aus den Ausführungen des schwedischen Kriegsministers, wenn er erklärte: „Was Finnlands Selbständigkeit für uns bedeutet, zeigt ein Vergleich zwischen dem Zustand in Schweden vor dem ersten und zweiten Weltkrieg. Wer diese beiden Perioden erlebte, kennt den Unterschied an Sicherheitsgefühl.“



## Die harte Lehre

Wir werden den vergangenen Winter nicht vergessen — Es wird keine Krise mehr geben!

Der vergangene Winter wird den Geschichtsschreibern in späterer Zeit viel Kopferbrechen machen und Anlaß geben zu langen, tiefgründigen Abhandlungen, wie es möglich war, in kürzester Frist das Kriegsglück völlig zu wenden. Man spricht vielfach von dem „Wunder am Donez“ und vergleicht es mit dem von den Franzosen gefeierten „Marne-Wunder“ als 1914 der Angriff an diesem Fluß nicht mehr allzu weit von Paris zum Stehen kam und der Bewegungskrieg sich auf Jahre in die Erde festfräb. Durch ein Wunder sei Frankreich gerettet worden, heißt es in den französischen Geschichtsbüchern.

Mit solchen Erklärungen geben wir uns aber nicht zufrieden, denn wenn wir auch die Einzelheiten, wie es zu dem Einbruch der Sowjets nördlich und südlich von Stalingrad, zu ihrem Stoß aus der Kalmückensteppe und zu dem Durchbruch bei Woronesch gekommen ist, nicht kennen, und wenn wir nicht im einzelnen wissen, mit welchen Plänen die deutsche Führung reagierte, so steht doch fest, daß nichts von ungefähr geschah — weder auf der einen noch auf der anderen Seite. Rettete die Franzosen 1914 ein Versagen des deutschen Kommandos, so stießen die Bolschewisten, als ihren Massen plötzlich das Kriegsglück günstig schien, auf einen Gegner, der auch in der auf ihn einpeitschenden Sturmflut nicht aus der Fassung zu bringen war, die kritische Lage doch wieder zu meistern verstand und, während Armeen im Rückzug waren, zu einer eigenen Offensive schreiten konnte.

Dazu gehörten starke Nerven und das Gefühl absoluter Überlegenheit auch in Augenblicken, als der Feind zunächst am Zuge war. Auf diese Stärke der Führung vertraute die Truppe — so wie die Truppe wiederum hielt, was von ihr erwartet wurde. Es bewahrheitete sich, daß in widrigen Umständen nur der umkommt, der vor der Größe einer Gefahr innerlich zerbricht, daß der Mutige und Kühne aber sich den Weg immer wieder freizukämpfen vermag.

Für Deutschland waren die vergangenen Wochen eine harte Lehre, die wir nicht vergessen wollen. Wir haben am eigenen Leibe verspürt, was dieser Krieg in sich schließt. Jede Stunde müssen wir nun auf der Hut sein. Wir müssen, während im Osten und in Afrika gekämpft wird, die Schlachten der Zukunft schon voraus berechnen und unsere Rüstungskraft so steigern, daß unvermeidbare Rückschläge uns wohl verwunden und schmerzen, niemals mehr aber in die Nähe eines Abgrundes bringen können.

Darum auch sind die Maßnahmen, die unter dem Eindruck der wilden Sowjetoffensive beschlossen worden sind, nicht etwa überholt, da ja der akute Druck von uns genommen ist, sondern sie sind gerade jetzt richtig, und unsere Aufgabe muß sein, das Tempo, in dem sie verwirklicht werden, möglichst noch zu beschleunigen. Wir müssen an die Kämpfe von morgen auf allen nur möglichen Kriegsschauplätzen denken. Der im Osten erregene Abwehrerfolg ist kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen: weit schwerere Auseinandersetzungen stehen uns noch bevor.

## Frühlingswind über Holland

Einziehung von 500- und 1000-Gulden-Noten führt zu Panik und Razzien am Schwarzen Markt — Luxuslokale wurden geschlossen

Von Karl Brandts

Amsterdam, 10. März.

Man pflegt sich in den Niederlanden nicht lange über das Wetter zu unterhalten. Das Seeklima gestattet keine Prognosen. Aus diesem Grunde hat man auch nicht sehr viel Aufhebens von dem milden Winter gemacht und die goldenen Frühjahrsstage als selbstverständlich hingenommen.

Um so größer war die Überraschung im Lande, als plötzlich aus der politischen Richtung eine mächtige Windsbraut über das Land der Mühlen und Grachten fegte, die von dem überwiegenden Teil der Bevölkerung mit unverhohlener Freude aufgenommen wurde. Diese Windsbraut, die sich über Nacht erhob und völlig überraschend kam, richtete auf dem Schwarzen Markt verheerende Verwüstungen an, deren Auswirkungen sich im Augenblick noch nicht übersehen lassen. Es begann mit Meldungen in der gesamten niederländischen Presse und im Rundfunk, daß alle zirkulierenden Fünfhundert- und Tausend-Gulden-Scheine außer Kurs gesetzt seien. Selbstverständlich beeinträchtigte diese Maßnahme nicht das normale Wirtschaftsleben, dem die Einlösung der entwerteten Banknoten auf Grund besonderer Vorschriften ermöglicht wurde. Dagegen traf sie den in den Niederlanden stark wuchernden Schwarzhandel ins Mark.

Wer in den fraglichen Märztagen in Amsterdam weilte, konnte kaum eine Bar, ein Restaurant oder eine Friseurstube betreten, ohne daß ihm im Flüsterton Tausendguldennoten angeboten wurden. In wenigen Stunden sank das Angebot für „rote Rücken“, wie der Volksmund diese Geldscheine bezeichnet, von sieben- auf sechs-, fünf-, vier-, dreihundert und schließlich auf hundert Gulden. Jeder, der irgendwie am Schwarzhandel beteiligt war, suchte verzweifelt sein Kapital an den Mann zu bringen. Mitten in diese schwarzen Notenskandale, die sich im Handumdrehen an verschiedenen öffentlichen Stellen der Stadt aufgetan hatten, drang unprovoked die Polizei ein, nachdem findige Spezialisten, die als verkappte Käufer auftraten, die einzelnen Märkte an sich gelockt hatten. Im Amsterdamer Zeitungsviertel, wo mehrmals in der Woche die kleinen Briefmarkensammler sich zum Tausch

Es darf kein Tag vergehen, an dem wir uns nicht klar werden, wie steinig und hart der vor uns liegende Weg ist. Darum werden wir keine Lebensverneiner und keine Mucker. Wir verachten die anonymen Briefschreiber und kleinen Geister, deren eigene Erbarmlichkeit in dem aus fremden Töpfen aufsteigenden Dampf in aller Häßlichkeit sich zeigt, da sie aus dem totalen Krieg eine Orgie ihrer mißgünstigen Seelen machen möchten. Es geht nicht darum, aus uns griesgrämige und verkrumpte Buser zu machen, sondern allein um die Pflicht, die in uns glühen muß, mit beiden Füßen im Leben zu stehen und mit beiden Händen zuzupacken. Der Sieg, den wir erringen müssen, setzt voraus, daß keiner müde wird, und daß die Anstrengungen, die jetzt von der Heimat unternommen werden, sich noch steigern. Es geht nicht ohne gleichzeitig wachsende seelische Stärke, die uns unerbittlich macht und mit heißen Impulsen erfüllt.

In diesem Frühjahr sind die geistigen Fronten klarer als sie es jemals waren: Jeder Tag liefert neue Beweise für die weitgehende Übereinstimmung zwischen Moskau und Washington, an deren Vertiefung London eifrig arbeitet, obwohl Großbritannien dabei wie zwischen zwei Mühlsteinen zerrieben wird. „Daß europäische Länder kommunistisch werden, wird Amerika zulassen, denn es steht darin keine Bedrohung seiner eigenen Sicherheit“: so zynisch äußert sich bereits der Amerikaner. Es kann hier gar keine Zweifel mehr geben — es sei denn in den Köpfen einiger bornierter Neutraler, die sich mit dem Gedanken trösten, daß der Bolschewistenschreck doch wohl aus agitatorischen Gründen allzu stark übertrieben werde. Diese Hanswurste — ob sie in Zürich, Basel, Stockholm oder sonstwo herumlaufen — sind nur börsartigen Einfaltspinseln oder dreimal törichten Jungfrauen im Märchen zu vergleichen. Und wenn Eden in einer seiner am laufenden Band gehaltenen Reden neuerdings erklärt, die Bolschewisten würden wohl die baltischen Staaten wieder beanspruchen, aber vielleicht doch das Regime etwas mildern, so kann den blühenden Hohn solcher Worte nur der verstehen, der in Reval, in Dorpat, in Riga und an vielen anderen Stellen vor den ausgescharrten Leichen Tausender verstümmelter Esten, Letten und Litauer gestanden und die bolschewistischen Marterzellen gesehen hat. Oder man frage die Tausende, die mit den zurückgehenden deutschen Truppen den Kaukasus, Charukow und in den letzten Wochen Teile des mittleren Frontgebietes verließen, nur um der sich wieder nähernden Bestie zu entgehen.

Die geistigen Fronten sind so klar wie nie zuvor, und wir werden nicht müde, Tag um Tag dem deutschen Volk die Meldungen aus England, Amerika und überall her zu vermitteln, die unsere Kenntnis von dem britisch-amerikanischen Verrat an Europa weiter vertiefen. Wir wollen, daß das deutsche Volk klar sieht — so wie es über die Kriegsergebnisse im Osten unterrichtet wurde, über die Folgen des britischen Luftterrors im Bilde ist und über die afrikanische Front, wenn erst ein Überblick über die Lage möglich ist, Bescheid wissen wird. Wir stehen nicht mit verbundenen Augen im Kampf, und wir leben es auch ab, irgendwelche agitatorischen Phrasen zu dreschen. Damit könnte man vielleicht für kurze Zeit die klaren Sinne eines Volkes vernebeln, niemals aber einen Schicksalskampf gewinnen.

Wir wollen, so wie wir uns über unsere Erfolge im Osten, auf den Meeren und überall freuen, auch den Gefahren unbeirrt ins Auge sehen. Um so größer ist unsere Entschlossenheit, uns zu wappnen und stärker zu werden als jede denkbare feindliche Kräftezusammenballung. Der vergangene Winter brennt in unseren Herzen. Er hat auch dem Letzten den Schlaf aus den Augen gerieben.

Buschmann

unter freiem Himmel einzustellen pflegen, griff die Polizei besonders energisch zu. Sie faßte an dieser Stelle, wo sich der Banknotenhandel hinter den biedereren Briefmarkensammlern geborgen glaubte, einige Dutzend der markantesten Großschieber.

Die Razzia, die flott durchgeführt wurde, förderte über 2 1/2 Millionen Gulden (über drei Millionen Mark) zutage. Diese Szene, die von einer tausendköpfigen Menschenmenge beobachtet wurde, wiederholte sich zu gleicher Stunde an verschiedenen Stellen der Stadt. Wie empfindlich dieser Schlag gewesen sein muß, spürt man inzwischen auf Schritt und Tritt: im Augenblick herrscht eine wahre Friedhofsruhe auf dem Schwarzen Markt.

Ein anderes Frühlingsfünftel blies durch die mehr oder weniger obskuren Vergnügungststätten Amsterdams. Über Nacht wurden viele Bars und Luxusgaststätten geschlossen, wo sich seit Jahr und Tag die Butter-, Tee-, Kaffee-, Juwelen- und Pelzschieber wie zu Hause fühlten. Insofern wird man in Amsterdam den Frühlingssturm des Jahres 1943 nicht so schnell vergessen.

Inzwischen drängt sich den großen Städten des Landes ebenfalls die „Optik des Krieges“ auf. Die Maßnahmen, die kürzlich im Reich durchgeführt wurden, sind im großen und ganzen mit unwesentlichen Unterschieden auch hier zur Anwendung gekommen. Schon lange waren alle guten Verbrauchsgüter aus den Regalen der Geschäfte verschwunden. Darüber konnten auch nicht die zum Teil noch prunkvollen Auslagen in den bekannten Amsterdamer Geschäftsstraßen hinwegtäuschen. Inwiefern die Mobilisierung aller Arbeitskräfte in den Niederlanden vonstatten gehen soll, darüber lassen sich zur Stunde noch keine genauen Angaben machen. Jedenfalls steht fest, daß auch Holland — man möchte fast sagen, mit hörbarem Ruck — Frontstellung zum Kriege eingenommen hat. Die Kreise, die im November vergangenen Jahres bei der Landung der Amerikaner in Nordafrika ihre Freude kaum verbergen konnten angesichts der nun nach ihrer Meinung unmittelbar bevorstehenden „Befreiung“ des Landes durch die siegreichen Yankee, die sie schon auf den großen Plätzen in den Haag und Amsterdam paradiert haben, sind in letzter Zeit sehr einsilbig geworden.

Das niederländische Volk, das in einer verhältnismäßig kurzen Zeit so große nationale Opfer bringen mußte, kann sich nur allmählich an den Gedanken eines großen, in sich gefestigten Europa gewöhnen.

# Mit zynischer Offenheit behandelt Amerika die Wünsche Moskaus Mittelmeer, Dardanellen und überhaupt alle wichtigen Gebiete: Stalins Interessensphäre!

„Wenn andere europäische Staaten kommunistisch werden, geht uns das nichts an und bedroht nicht die Sicherheit der USA.“ - „Den Krieg weiß nach Deutschland hineinragen“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 29. März.

Der ehemalige USA.-Botschafter in Moskau, Josef Davies, gab der Zeitschrift „Life“ ein Interview, indem er ausführlich über das Wesen und die künftige Stellung der Sowjetunion Stellung nimmt.

Bei seinen Ausführungen überraschen Offenheit und Zynismus, mit denen jetzt in Washington die totale Auslieferung Europas an Moskau mit der Begründung „legitimer Sicherheitsforderungen der Bolschewisten“ zugegeben und erklärt wird. Davies läßt keine Zweifel darüber, daß die Annexion Finnlands, der baltischen Staaten, Polens, Bessarabiens, aber auch der Gewinnung von Häfen am Mittelmeer und am Pazifik sowie die Einbeziehung der Dardanellen in die sowjetische Macht-sphäre zu den Kriegszielen Moskaus gehören. Darüber hinaus deutet Davies an, daß sich die Sowjetunion nur dann mit diesen Zielen begnügen würde, „wenn sie glauben werde, ihren Verbündeten, USA. und Großbritannien, vertrauen zu können.“

Auf die an den Botschafter gerichtete Frage, „Welches, glauben Sie, wird der Umfang der sowjetischen territorialen Forderungen sein?“, antwortete der Botschafter wörtlich:

„Moskau verlangt natürlich, was andere Länder unter den gleichen Umständen auch fordern würden. Zuerst fordern sie zurück, was nach dem Weltkrieg ihnen gewaltsam entzogen wurde. Dann fordern sie die Gebiete, die sie für lebenswichtig halten.“ Davies zählte die baltischen Länder, Bessarabien, Finnland und Polen auf und erklärte, daß der Erwerb dieser Territorien keine Aggression bedeute, sondern nur die Rückgabe der früher gewaltsam abgetrennten Gebiete darstellen werde. Dann kommen die Länder an die Reihe, die „lebenswichtig“ sind... man weiß, daß für den bolschewistischen Expansionsdrang der gesamte Kontinent „lebenswichtig“ ist.

Auf eine weitere Frage, was Moskau als seine Einflußsphäre betrachte, antwortete Davies u. a.: „Das hängt von dem Charakter der Welt ab, welcher die Sowjetregierung nach dem Krieg gegenübersteht. Gewisse Dinge sind für Moskau von lebenswichtigem Interesse: der Zugang zur See, Warmwasserhäfen, besonders am Pazifik und am Mittelmeer. Die sowjetische Regierung ist mit Recht besorgt betreffs des Gebrauchs der Dardanellen durch Rußland und andere Nationen.“

## „Freiwillige“ Aufnahme in die UdSSR.

Ganz besonders aufschlußreich ist eine weitere Frage und die dazu gehörige Antwort des Botschafters: „Wenn andere Staaten kommunistisch werden und um Aufnahme in die Sowjetunion nachsuchen, wird Moskau sie zulassen und können wir dies zugeben?“

Davies' Antwort: „Wenn Staaten, die an die Sowjetunion grenzen, freiwillig um Aufnahme in die Sowjetunion nachsuchen, so kann dies zweifellos zugelassen werden. Nach meiner Meinung würde uns dies nichts angehen und unsere Sicherheit würde hierdurch nicht bedroht werden.“

In diesem Satz zeigt sich besonders deutlich der Zynismus der amerikanischen Einstellung. In Finnland und dem Baltikum sind die Prak-

tiken noch unvergessen, mit denen Moskau derartige „freiwillige“ Anschlüsse zu inszenieren pflegt: da erhebt sich eines Tages irgendein kommunistischer Agent, der nur eine kleine Handvoll verhetzter Anhänger hinter sich weiß, und erklärt geräuschvoll, sein Volk könne die Stunde gar nicht abwarten, um in die allein selig machende Sowjetunion aufgenommen zu werden — und schon ist es dank der bereitstehenden Sowjetarmee geschehen.

Davies hat seine Ansichten sehr massiv ausgedrückt und man kann annehmen, daß sie — ebenso wie kürzlich die „Times“-Feststellung von der toten Neutralität und den überlebten Begriffen von Unabhängigkeit und Selbstbestimmungsrecht der Völker — in den europäischen Winkeln und Sackgassen widerhallen werden.

## Vansittard zertrümmert Deutschland...

Was Deutschland angeht, so hat Lord Vansittard, der langjährige politische Berater der englischen Regierung, seinem tierischen Haß gegen alles Deutsche wieder einmal Luft gemacht und für den Fall eines Sieges folgende Vorschläge gemacht:

1. die völlige militärische Niederringung Deutschlands,
2. die völlige Zertrümmerung der deutschen Kriegsmaschine und vorbehaltlose Abrüstung, materiell und geistig,
3. die völlige Vernichtung der deutschen Wirtschaft.

Schließlich verlangt er noch eine unbefristete Besetzung Deutschlands (wofür die Bolschewisten natürlich ausersehen sind) sowie die Zwangserziehung des deutschen Volkes.

## Versailles — viel zu milde!

Der frühere Luftwaffenattaché in Berlin, Christie, sekundiert dem edlen Lord: der Versailler Vertrag, so führt er in einem Zeitungsartikel aus, sei in vielen Punkten viel zu milde gewesen. Deswegen müßten die zukünftigen Bedingungen ganz anders werden. Zunächst sei es wichtig, den Krieg zu Lande und in der Luft bis weit nach Deutschland hineinzutragen, den Militarismus völlig auszurotten und dem deutschen Volke eine notwendige Lektion zu erteilen. Christie ergeht sich in der „gerechten Bestrafung“ Deutschlands, dem man gehörigen Respekt einflößen müsse, um damit den ersten Schritt zum gegenseitigen Verständnis zu tun. (I)

## 150 USA.-Verwalter für Deutschland

Die Amerikaner bereiten sich auf ihren erwarteten, aber nie Tatsache werdenden Sieg so vor, daß Schulen unterhalten werden, in denen „Sachverständige für die Besatzungsherrschaft“ ausgebildet werden. Kürzlich meldeten wir bereits, daß die Männer schon gedrillt werden, die dazu ausersehen sind, um einmal Italien zu regieren. Jetzt wird gemeldet, daß in Charlottesville in Virginia zwei Klassen von je 150 Mann nach viermonatiger Ausbildung eine Prüfung bestanden haben. Es handelt sich hier um „Verwalter“, die erzogen würden, um die zivilen Angelegenheiten in den großen deutschen Städten und Provinzen zu handhaben.

Diese Planung ist nur insofern überholt, als das europäische Gebiet inzwischen den Sowjets mit Haut und Haaren überantwortet ist. Moskau würde sich die Einmischung selbst dieser amerikanischen Verwalter verbitten.

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

# Oertliche Kämpfe an der Ostfront

Sesewsk wurde im Sturm genommen — Die Abwehrschlacht in Tunesien geht weiter

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 28. März — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„An der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Nur in einigen Abschnitten kam es zu örtlichen Kämpfen. Nordwestlich Kursk nahmen Panzergründere nach tagelangen, schweren Häuserkämpfen die Stadt Sesewsk im Sturm. — In den Gewässern der Fischer-Halbinsel erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf einem großen feindlichen Frachtschiff.“

An der tunesischen Front geht die Abwehrschlacht weiter. Trotz großer Überlegenheit vermochte der Feind auch gestern keine entscheidenden Erfolge zu erzielen. Deutsche und italienische Truppen schlugen alle Durchbruchversuche ab und warfen im Gegenangriff die vorgestoßenen feindlichen Panzerspitzen zurück. — Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen einen Geleitzug im Seegebiet vor der algerischen Küste wurden vier feindliche Handelsschiffe getroffen.

In der vergangenen Nacht flogen britische Bomber in das Reichsgebiet ein und drangen bis zur Reichshauptstadt vor. Sie warfen Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Nordwestdeutschland und auf das Gebiet von Groß-Berlin. Es entstanden vorwiegend Brandschäden in Wohnvierteln und Zerstörungen an öffentlichen Gebäuden und Kulturstätten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Acht der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. Vorpostenboote schossen ein weiteres britisches Kampfflugzeug an der norwegischen Küste ab.“

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend — am 27. März — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Ein feindlicher Angriff gegen die Nordfront des Kubanbrückenkopfes wurde blutig abgewiesen. Zahlreiche Panzer wurden vernichtet. — Südlich des Ladogasees scheiterten schwächere Angriffe der Bolschewisten. Zum Teil wurden die Bereitstellungen bereits durch Artilleriefeuer zerschlagen.“

In Mittel- und Südunesien führten überlegene feindliche Kräfte neue starke Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen. Sie wurden in schweren Kämpfen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen von Algier und ein Geleitzug im Seegebiet vor der algerischen Küste an. 3 Handelsschiffe wurden getroffen.“

Britische Bomber warfen in der Nacht zum 27. März Spreng- und Brandbomben auf mehrere westdeutsche Orte. Die Bevölkerung hatte Verluste. 3 feindliche Kampfflugzeuge wurden abgeschossen, ein viertes verlor der Gegner vor der norwegischen Küste.“

\*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„An der tunesischen Front, wo der Feind neue bedeutende Kräfte eingesetzt hat, gehen heftige Kämpfe weiter. Die Angriffe werden von den Achsenruppen mit aller Festigkeit abgewehrt. Drei feindliche Flugzeuge wurden von den deutschen Jägern abgeschossen.“

Auf der Höhe der algerischen Küste griffen Torpedoflugzeugverbände unter dem Kommando von Hauptmann Urbano Mancini aus Cesena und den Leutnants Batista Mura aus Cagliari und Irerolo Botuzzi gestern vormittag einen großen feindlichen Geleitzug an. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr wurden drei Dampfer mit 15 000, 10 000 und 7000 BRT versenkt. Ein weiterer Dampfer geriet in Brand. — Am gleichen Tage griffen deutsche Flugzeuge einen feindlichen Geleitzug im westlichen Mittelmeer an und trafen vier Dampfer mittlerer Tonnage mit Torpedos, von denen einer gesunken ist.“

Unsere Flugzeuge bombardierten die Petroleumdepots in Tripolis (Syrien). — Von den Operationen der letzten Tage sind fünf unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.“

Feindliche Flugzeuge warfen Brandbomben auf die Ortschaft Pozzallo (Ragusa) ab und besetzten sie mit Maschinengewehrfeuer. Ein zweimotoriges britisches Flugzeug stürzte in der Gegend von Sciacca ab. Die Besatzung von sechs Mann wurde gefangen genommen. Weitere sechs Flugzeuge, die zur Besetzung eines ins Meer abgestürzten englischen Flugzeuges gehörten, wurden südlich von Cagliari gefangen genommen.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

„In den mittleren und südlichen Abschnitten der tunesischen Front geht der Kampf weiter. Die Luftwaffe der Achsenmächte unterstützte die Bodeneinheiten heftig und bekämpfte die gegnerischen Nachschublinien und Materialansammlungen. In Luftkämpfen wurden 6 Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. Deutsche Flugzeuge griffen einen Geleitzug in algerischen Gewässern an, erzielten Treffer auf 3 Dampfern und bombardierten Lager und Hafenanlagen von Algier.“

Ein starker Verband feindlicher viermotoriger Bomber, der auf dem Flug nach Cagliari begriffen war, wurde von Jägern aufgehalten und zur Rückkehr gezwungen. — Im Luftraum von Palermo stürzte ein britischer Aufklärer, der von Flak getroffen, nördlich von Mondellia ins Meer.“

## Straßenbahn bei Fliegeralarm

Wagen fahren zum nächsten Schutzraum

Berlin, 29. März.

Die Beobachtungen der Praxis haben den Reichsverkehrsminister veranlaßt, die Bestimmungen für das Verhalten bei Fliegeralarm in Straßenverkehrsmitteln zu ändern. Es gilt im wesentlichen folgendes:

Die Straßenbahnzüge sind, soweit sie sich in der Nähe von öffentlichen Luftschutzräumen befinden, bei Fliegeralarm unverzüglich stillzusetzen. Sie dürfen Querstraßen nicht versperren. Brücken und Überwege sind freizuhalten. Ist ein öffentlicher Luftschutzraum nicht in der Nähe, so sind die Züge mit den Fahrgästen möglichst bis zum nächsten Luftschutzraum weiterzufahren. Die Fahrtdauer hierfür soll im allgemeinen drei Minuten nicht über-

schreiten. Außerhalb geschlossener Ortschaften dürfen die Straßenbahnen, Kraftomnibusse und Obusse während des Fliegeralarms verkehren, soweit es die jeweiligen Umstände und die örtlichen Verhältnisse zulassen. Bei nächtlichem Fliegeralarm dürfen die Fahrzeuge ihre Fahrt in jedem Fall nur dann fortsetzen, wenn sie mit Tarnblenden oder mit einem Tarnscheinwerfer ausgerüstet sind. Wie weit die Fahrzeuge in solchem Falle verkehren dürfen, bestimmen die örtlichen Luftschutzleiter im Benehmen mit den Bevollmächtigten für den Nahverkehr.

Ist nicht Fliegeralarm gegeben, sondern lediglich „Öffentliche Luftwarnung“, so geht das gesamte Verkehrsleben weiter. Die Straßenbahnen haben jedoch am nächsten öffentlichen Luftschutzraum den Fahrgästen, die ihn aufsuchen wollen, Gelegenheit zum Aussteigen zu geben.

### Familien-Anzeigen

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Lydia mit dem Uffz. Kurt Brunke beehren wir uns anzuzeigen.  
Otto Treptow und Frau Elfriede geb. Hasse.

Meine Verlobung mit Lydia Treptow gebe ich hiermit bekannt.  
Uffz. Kurt Brunke, im Felde.  
Dammen, den 28. März 1943.

Die Verlobung ihrer Tochter Dietlind mit Assessor Rennis Ribbentrop geben bekannt:  
Albert Mühlig-Hofmann,  
Ministerialdirektor im Reichsluftfahrtministerium  
Ise Mühlig-Hofmann,  
geb. Roßmann.  
Berlin-Grünwald,  
Caspar-Theys-Str. 20,  
im März 1943.

Meine Verlobung mit Dietlind Mühlig-Hofmann zeige ich an.  
Rennis Ribbentrop, Landwirt,  
Lindow über Stolp/Pommern.

Ihre Verlobung geben bekannt:  
Gerda Strehlow, Kurt Tietz,  
Obergefreiter, z. Z. in Urlaub,  
Schlawe, Kavelweg 40,  
den 28. März 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt:  
Albert Faust und Frau Gertrud geb. Hampel.  
Stolp/Cottbus, 27. März 1943.

Statt Karten! Für die vielen Blumenspenden und Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlichst, besonders den Bediensteten des Bahnhofs Pottangow.  
Hermann Borchardt und Frau Elfriede, geb. Fett.  
Pottangow/Stojentin,  
im März 1943.

Allen, die uns aus Anlaß unserer Vermählung mit so reichen Blumenspenden erfreut haben, sagen wir hiermit, auch im Namen unserer Eltern, unseren herzlichsten Dank.  
Alfred Treptow und Frau Elisabeth, geb. Henrichs.  
Reinfeld B., 20. März 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Reichsbahninspektor Walter Piske, z. Z. Uffz. und Frau Erika, geb. Krüger, Stolpmünde/Falkenberg (Mark), März 1943.  
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Blumenspenden.

Statt besonderer Anzeige.  
Es starb den Fliegerort in Frankreich unser einziger, geliebter Sohn, mein lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter  
**Martin Gelfe**  
Leutnant der Luftwaffe und Flugzeugführer  
im Alter von fast 21 Jahren.  
Walter Gelfe und Frau Elise geb. Bacher, Charlotte Gelfe.  
Stolp, den 29. März 1943.

**Amlicke Nachrichten**

**Stolp**  
Heranziehung zu Gemeindeabgaben.  
Für das Rechnungsjahr 1943 wird auf Grund gesetzlicher Vorschriften bei Gemeindeabgaben, deren Veranlagung nach gleichbleibenden Bemessungsgrundlagen erfolgt, von der Zustimmung neuer Heranziehungsbescheide abgesehen, da der Abgabensatz gegenüber dem letzten Veranlagungszeitraum unverändert bleibt. Die Abgaben sind daher zu entrichten, wie sie sich im einzelnen Fall aus dem letzten Heranziehungsbescheid ergeben.  
Für die Abgabenschuldner treten mit dem Tage der Bekanntmachung die gleichen Rechtswirkungen ein, als wenn ihnen an diesem Tage ein schriftlicher Heranziehungsbescheid zugegangen wäre.  
Stolp, den 25. März 1943.  
Der Oberbürgermeister.

**Ausgabe von Kleiderkarten für Ukrainer und Spinnstoffkarten für Polen.**  
Für die ehemals polnischen Staatsangehörigen nichtpolnischen Volkstums (z. B. Ukrainer, Großrussen, Weißrussen) die im Reichsgebiet (einschl. der eingegliederten Ostgebiete) einen festen Wohnsitz haben, wird die

Reichskleiderkarte auf Antrag, sofern sie nachweisen, daß sie nicht zum polnischen Volkstum gehören, im Rathaus, Zimmer 8, ausgeben.  
Für polnische und ukrainische Hausgehilfinnen wird die Spinnstoffkarte zugleich mit den Lebensmittellkarten im Rathaus, Zimmer 6, am 29. und 30. 3. 1943 auf Antrag ausgeben. Arbeitskarten oder Lichtbildausweis ist mit dem Antrag vorzulegen.  
Stolp, den 29. März 1943.  
Der Oberbürgermeister, Wirtschaftsamt.

**Pferdeschätzungen i. Kreise**  
Stolp: am 1. 4., 8 Uhr, Schwereinschätzung; 10 Uhr, Stolp; 14,45 Uhr, Rathsdammnitz; am 5. 4., 10 Uhr, Schwarz-Damerkow; 14 Uhr, Pottangow; am 7. 4., 12 Uhr, Schmolsin; am 8. 4., 12 Uhr, Klenzin; am 10. 4., 11,45 Uhr, Budow, Kreis-Bauernschaft Stolp.

**Pollnow**  
In unser Handelsregister A Nr. 118 wurde heute die offene Handelsgesellschaft in Firma „Paul Roepke & Woldt“ mit dem Sitz in Pollnow, Markt 14, eingetragen. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1942 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Paul Roepke & Johannes Woldt in Pollnow. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter berechtigt. Amtsgericht Pollnow, den 26. März 1943.

**Tauschgesuche**  
Tausch. braun. Pumps Gr. 36 geg. schwarze Pumps Gr. 37. Z. err. G. Z. Rügenwalde.

**Puppenwag.** mod. z. kauf. od. g. guterh. Kindersportw. z. tausch. ges. Frau Krause, Gr. Brückow.

**Lederschuhe** (blaue Pumps), Nr. 40 geg. Gr. 39 zu tauschen. Zu erfragen GZ. Rügenwalde.

**Verloren**  
1 Double-Armband m. 2 Wappen (Andenken) verl. Geg. Bel. abzug. Stolp, Mittelstr. 40 (Lad.)

**Stellenangebote**

**Wegen Verheiratung** meiner Hausgehilfin suche ich per 15. 4. oder 1. 5. eine Ersatzkraft, Geschäftshausfrau. Frau M. Kowatzki, Bartin, Kreis Rummelsburg, Fernruf 22.

**Hosenschneider** (Heimarbeiter) für dauernd gesucht. Erich Müller, Markt 17, Uniformen.

**Kochanlerning** stellt sof. ein Prahlow Hotel „Prinz v. Preußen“, Schlawe.

**Stellengesuche**  
Suche für meine Tochter **Kochlehrestelle**, Ang. u. A. Z. 5021a an die GZ. Stolp.

**Nichtgesuche**  
Frdl. möbl. Zimmer zum 1. 5. 43 gesucht. Angebote an die Bannmüldelführung Stolp, Hindenburgstr. 42.

Suche 2-3 Zim. ab sof. od. spät. Ang. u. A 5022 an die GZ. Stolp.

1 bis 2 leere Zimmer mit Küche oder Kochgelegenheit von sofort oder später zu mieten gesucht. Ang. u. A 5023 an die G. Z. Stolp.

Schwester i. R. sucht ruhiges, einfach möbl. Zimmer m. Morgenkaffee. Angeb. an Lehrerin E. Gerström, Altshlawe.

**Verkäufe**  
Verkaufe 4 Ztr. **Eßkartoffeln** Steinstraße 35, 1 Trp. links.

**Frühbeetsterrahmen**, 60 Stück, ganz neue Holländer, pro Stück 6,— RM, gibt sofort ab. Abholung erwünscht. Max Kösterke, Gärtnerbesitzer, Gr. Tuchen, Kr. Bütow.

**Jauchkasten** (25,—) verkauft Franz Tietz, Freetz.

**Film-Theater**

Kammerspiele, Stolp. Nur drei Tage! Dienstag bis Donnerstag täglich 1.45 Uhr: Drei große Märchen-Tonfilmvorstellungen! „Seid Ihr alle da!“ 1. Der Zauberer Klumbum, 2. Die Räuber Kribs und Krabs, 3. Purzel, der Zwerg und der Riese, 4. Ein Märchen (Farbtonfilm), 5. Raus aus dem Haus. — Ein Programm, das viel Freude bei unseren Kleinen auslösen wird. — Der Vorverkauf an der Theaterkasse hat begonnen.

**Geschäfts-Anzeigen**

**Erneuere Sie** bitte rechtzeitig Ihre Straßenbahn-Monatskarte. Warten Sie nicht bis zum letzten Tag. Städtische Werke G. m. b. H.

**Saatmais**, Saatpeluschken, Süßlupinen, Sommerroggen, Sommerweizen, Gräser f. Weiden und Wiesenansaat eingetroffen. Fritz Miels, Rügenwalde/Ostsee, Fernruf 322.

**Kopfweg**, das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissegeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pf. (Inhalt etwa 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

**Vermisctes**

**Die beleidigenden Ausdrücke**, die ich gegen Frau Herta Stiewe, geb. Schramm, aus Kublitz, Alter Stadtweg 6, gesagt habe, nehme ich hiermit zurück. Frau Auguste Bergande Kublitz.



**Unser Schutzmarke**  
für pharmazeutische Erzeugnisse

**M. BROCKMANN**  
Chemische Fabrik  
Leipzig-Eufritsch

**Scholl's Zino-Pads**  
6 Drogerien, Apotheken und Fachgeschäfte

**Hühneraugen**  
auch zwischen den Zehen verlangen Pflaster, die das Übel an der Wurzel fassen. Pflaster, die sich seit Jahrzehnten gut bewährt:

**Unterricht**  
Wer erteilt jungem Mädchen Schreibmasch.-Unterricht? Ang. u. G. Z. 1266 an die GZ. Schlawe.

# Tapfer sein und mutig leben, heißt dein Gesetz!

Auch in Stolp wurde am gestrigen Sonntag ein neuer Jahrgang der 14jährigen Pimpfe und Jungmädel in die Reihen der Hitler-Jugend und des BDM. aufgenommen und auf den Führer verpflichtet.

Stolp, 29. März.

Im Schoß der Gemeinschaft und im Rahmen der Partei wurde auch in Stolp am gestrigen Sonntag ein neuer Jahrgang der 14jährigen Pimpfe und Jungmädel, von denen nun viele nach der Schulentlassung in den Beruf eintreten, in die Reihen der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel aufgenommen und auf den Führer verpflichtet. In allen Ortsgruppen fanden würdige Feierstunden statt. Ortsgruppenleiter und Schulleiter stellten in ihren Ansprachen den Sinn und die tiefe Bedeutung dieses wichtigen Tages der deutschen Jugend heraus, der auch im Kreis der Familie festlich begangen wurde.

## Ortsgruppe West

Für die Ortsgruppe West fand die eindrucksvolle Feier im Festsaal der Handelslehranstalt statt. Der Kreismusikzug der NSDAP. unter Leitung seines Dirigenten Scheunemann leitete sie ein und begleitete die von einem Chor dargebotenen und gemeinsam gesungenen Lieder. Als Vertreter der Schule wies Rektor Friese die Jungen und Mädel auf die entscheidende Wende in ihrem Leben hin und wünschte ihnen Glück für ihren ferneren Lebensweg. Ortsgruppenleiter Hoefs legte seinen zu Herzen gehenden Ausführungen die Worte des Liedes „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ zugrunde, um die Jugend vor allem auf die richtig verstandene Freiheit hinzuweisen, die nichts mit Zügellosigkeit zu tun hat, sondern sinnvolle Einordnung in die Gemeinschaft aller deutschen Menschen und treue Kameradschaft bedeutet. Für den neuen Lebensabschnitt gab er den Jungen und Mädeln die Lösung mit auf den Weg, immer nur den Führer als Vorbild zu sehen, treu ihre Pflicht zu tun und stets der toten Helden zu gedenken, die für die Größe des Reiches fielen. Ferner gilt es, die Herzen aufzutun für alles Schöne und wahrhaft Edle, das gerade dem deutschen Menschen die kulturellen Güter unseres Volkes in so überreichem Maße bescheren. — Ein Führer der Hitler-Jugend übernahm darauf die Jungen und Mädel in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädel, worauf sie feierlich gelobten, allezeit ihre Pflicht zu tun. Während der Ortsgruppenleiter die Erinnerungsblätter überreichte und die Vierzehnjährigen durch Handschlag auf den Führer verpflichtete, spielte der Musikzug das Horst-Wessel-Lied.

## Ortsgruppe Ost

In der Ortsgruppe Ost, deren Verpflichtungsfeier im Vereinshaus Hoppner stattfand, entließ nach einleitenden festlichen Klängen des HJ.-Orchesters im Namen aller Schulleiter Stolps Rektor Pg. Damerau die 14jährigen Jungen und Mädel aus der Schulpflicht und gab ihnen das Wort mit auf den Weg: „Tapfer sein und mutig leben, heißt dein Gesetz!“ Dabei wies er auf den schweren Schicksalskampf hin, in dem wir stehen, lenkte den Blick auf das Kampferbum unserer Vorfahren und gedachte all der Männer, die den Opfertod für das Vaterland starben. In ihrem Geiste gelte es, den Kampf ums Leben aufzunehmen. Feiermusik und ein richtungweisendes Wort des Führers leiteten über zu der Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Taube: „Nur der Freiheit gehört unser Leben, laßt die Fahnen dem Wind, einer stehe dem anderen daneben, aufgeboren wir sind!“ Diesen Vers des oft gesungenen Liedes stellte er seinen Ausführungen voran. Von dem tiefen Sinn der Verpflichtungsworte sprach der Ortsgruppenleiter, von der Freiheit, die jedem gegebenen Anlagen zu entwickeln und zum Wohle des Volksganzen einzusetzen, und von dem freudigen Helfen untereinander. Ein tapferes und frohes Leben sollen die jungen Mädel führen und auch in schweren Stunden voll Kraft und Mut bleiben. Leuchtendes Vorbild in allem ist der Führer. „Reißt die Herzen auf“, so schloß Pg. Taube, „und laßt hineinstürmen eine grenzenlose Liebe zu Adolf Hitler!“ Das Lied „Heilig Vaterland“ erklang, dann erfolgte die Übernahme der Vierzehnjährigen in Hitler-Jugend und BDM. und die feierliche Verpflichtung auf den Führer, nach der die Gedenkblätter ausgehändigt wurden. Führergruß und Hymnen der Nation beschlossen die bedeutsame Stunde.

## Ortsgruppe Süd

Die Verpflichtungsfeier der Jugend fand in der Ortsgruppe Süd der NSDAP. im Haus der DAF. statt. Nach dem Fahnenmarsch erklang einleitende Musik, und dann betrat die zu verpflichtenden Jungen und Mädel den Saal. Ein BDM.-Chor sang „Wenn die Stürme Leben wecken“, und einem HJ.-Sprecher folgte das gemeinsam gesungene Lied „Auf hebt unsre Fahnen“. Hieran schloß sich die Verabschiedung der Schulentlassenen durch Rektor Horn. Die Jungen ermährte er im Hinblick auf das gegenwärtige große Zeitgeschehen, das Erbe der Väter anzutreten, und die Mädel rief er zu Einfachheit und Natürlichkeit auf, daß sie ordentliche Mütter würden. „Seid tapfer, treu und gläubig!“ forderte er abschließend von ihnen. Nach dem BDM.-Chor „Deutschland, heiliges Wort“ hielt Ortsgruppenleiter Pg. Ude die Fiederrede. Er wies auf den bisherigen Lebensweg der zu verpflichtenden Jungen und Mädel hin und betonte, daß sie nun an einem Wendepunkt ihres Lebens stünden. Pg. Ude schloß seine zu Herzen gehende Ansprache mit dem Wunsch, daß all diese Jungen und Mädel ein hartes und treues Geschlecht werden möchten. Darauf wurden die Vierzehnjährigen in Hitler-Jugend und BDM. übernommen und auf den Führer verpflichtet. Der Ortsgruppenleiter überreichte ihnen nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Vorwärts, vorwärts!“ die Gedenkblätter, und dann beschlossen Führergruß und Nationalhymnen die würdige Feierstunde.

## Ortsgruppe Nord

Trommeln dröhnen, Fanfaren klingen auf, und in der Aula des Gymnasiums nehmen die Fahnen der Ortsgruppe Nord der NSDAP. Stolp Aufstellung. Ihnen folgt eine ansehnliche Zahl von Pimpfen und Jungmädeln, die heute in die HJ. bzw. den BDM. übernommen werden sollen. Ein Führerwort erinnert sie eingangs nach dem Lied „Auf hebt unsre Fahnen“ an das, was der Führer von ihnen erwartet. Dann ruft Oberstundendirektor Pg. Zillmann denen unter ihnen, die gleichzeitig aus dem Schulverband ausscheiden, den Abschiedsgruß der Schule zu und gibt ihnen allen dann die innere Ausrichtung auf den Weg: den festen Willen zur Pflichterfüllung und zur Einsatzbereitschaft, zum Können und zur Leistung, die Treue zum Erbe, zur Art der Väter und schließlich heiße Liebe zu Volk und Heimat.

Er stellt das Wort von Clausewitz: „Die Zeit ist euer; was sie sein wird, wird sie durch euch sein!“ verpflichtend vor sie hin, damit sie im Sinne des Fichtewortes so handeln, als ob von ihrem Tun allein die Gestaltung und die Zukunft der deutschen Dinge abhänge und ihrer die Verantwortung wäre. Seine Forderungen wurden unterstrichen durch den Ortsgruppenleiter Pg. Kubitz, der ihnen die Pflicht zum Dienst in Kameradschaft und Hilfsbereitschaft unter Entfaltung aller ihrer Fähigkeiten an dem irdisch Höchsten, das wir besitzen, am Volk, zwingend vor die Augen rückte und ihnen zeigte, daß sie, wenn sie dabei auch von ihrer Freiheit etwas aufgaben, doch reich vom Volke beschenkt würden. Er verpflichtete sie zu einem auch in dunklen Stunden tapferen und frohen Leben, „daß dem Lande die Sorgen versinken“. Nach der Übernahme durch den Erfolgschäftsführer Teschendorf, die von der Jugend mit ihrem Lied „Vorwärts! vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren“ beantwortet wurde, gelobten die Vierzehnjährigen in die Hand des Ortsgruppenleiters und ihres Hauptscharführers Elsner, bzw. ihrer Gruppenführerin Marianne Oestreich, allezeit ihre Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und zu unserer Fahne. „Pflichterfüllung“, sagt der Führer im „Kampf“, „das heißt, nicht sich selbst genügen, sondern der Allgemeinheit dienen“. Mit den Liedern der Nation klang die Feierstunde aus, die die BDM.-Spielschar mit feierlicher Musik von Beethoven und Hans Leo Haßler umrahmt hatte.

## Ortsgruppe Mitte

Die Ortsgruppe Mitte hatte ihrer Feierstunde im Vereinshaus Hoppner ebenfalls einen würdigen Rahmen gegeben. Ein Fanfarenzug, Führer- und Dichterworte sowie von einem gemischten Chor der Jugend und gemeinsam gesungene Feiertlieder schufen die gehobene Stimmung, die die Jugendlichen und ihre Angehörigen besetzte. Rektor Pg. Darso w verabschiedete die schulentlassenen Jungen und Mädel mit einer Ansprache, in der er sie daran erinnerte, daß ihre Schulzeit mit einer geschichtlich hochbedeutsamen Zeit zusammenfiel. Der Jugend — so führte er u. a. aus —, die das Werden und Wachsen des Großdeutschen Reiches miterlebt hat, erwächst daraus eine besondere Verpflichtung. Wenn Deutschland in dem ihm aufgezwungenen Schicksalskampf nach fast vierjährigem härtestem Ringen immer noch kraftvoll und unüberwindlich dasteht, so verdankt es das in erster Linie den Haupt-

tugenden seiner Soldaten: der Tapferkeit und Treue. Die Verkörperung dieser Eigenschaften ist der Führer, der der Jugend stets leuchtendes Vorbild bei der Bewältigung der Lebensaufgaben sein muß, die nun die Schulaufgaben ablösen. Als junge Kämpfer des Führers haben jeder Junge und jedes Mädel den Platz, an den sie gestellt werden, voll auszufüllen. Mit der Mahnung des Führers: „Du mußt deine Pflicht tun gegenüber deinem Volk!“ und herzlichen Wünschen entließ Pg. Darso die Jungen und Mädel aus der Schule. Ortsgruppenleiter Pg. Steingraber lenkte die Gedanken der Jugendlichen auf die Fronten, an denen ihre Väter und Brüder die Freiheit und die Zukunft erkämpften, deren Träger sie dereinst sein sollen. Der für sie gebrachten Opfer müssen sie sich stets bewußt sein, wenn nun weitaus größere Pflichten als bisher an sie herantreten, deren Erfüllung von ihnen Einsatzfreudigkeit, Treue und Gehorsam verlangt. „Mit dem Blick auf den Führer, dem ihr euch verpflichtet, tretet ihr den Weg ins Leben an — das waren die Worte, mit denen der Führer der HJ. die Vierzehnjährigen, die voller Ernst ihr Gelöbnis ablegten und darauf die Gedenkblätter an diese entscheidende Stunde empfingen, in die große Gemeinschaft der Hitler-Jugend übernahm.

## Ortsgruppe Neutorfeld

Die Verpflichtungsfeier der Jugend der Ortsgruppe Neutorfeld fand im „Bergschlößchen“ statt. Mit lichterem Grün und bunten Frühlingsblumen war der Saal festlich geschmückt. Die Eltern der vierzehnjährigen Jungen und Mädel füllten die Plätze, und auch die Lehrer und Lehrerinnen der 4. Gemeindegemeinschaft waren zu diesem Ehrentag ihrer nun ins Leben tretenden Schüler erschienen. Unter Trommelwirbel marschierten die Fahnen ein, anschließend die Jungen und Mädel. Zwischen Liedern der Jugend wünschte der Rektor der 4. Gemeindegemeinschaft im Namen aller Lehrer den Jungen und Mädeln Glück für den weiteren Lebensweg. Ortsgruppenleiter Pg. Garbe machte die jungen Erfolgsmänner noch einmal auf die Pflichten der freiwilligen Gefolgschaft aufmerksam, und mit ganzer Bereitschaft leisteten diese im Zeichen der Fahnen den Treueid. Hell und jubelnd erklang das Bekenntnislied der Jugend: „Deutschland, du sollst leuchtend stehen, mögen wir auch untergehen“. Nachdem die Vierzehnjährigen als äußeres Zeichen der Verpflichtung eine Urkunde erhalten hatten, schloß die Feier mit den Liedern der Nation.

## Neue Kleinverkaufsmengen für Tabakwaren

Zigaretten jetzt sechs Stück je Doppelabschnitt / Zigarren, Zigarillos und Stumpen werden nach Preisstufen in unterschiedlicher Menge abgegeben

Stolp, 29. März.

Die bisherige Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren erfährt ab 1. April, wie aus einer heute veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung ersichtlich ist, eine Änderung.

Auf die Doppelabschnitte der Einkaufskontrollkarten sind nunmehr folgende Mengen abzugeben: Zigaretten 6 Stück je Abschnitt. Bei Zigarren, Zigarillos und Stumpen ist eine Stafflung nach der Preisstufe erfolgt. Bei einem Kleinverkaufspreis über 12 Pf. werden 4 Stück auf drei Abschnitte abgegeben. Bei einem Kleinverkaufspreis von 7 bis 12 Pf. erhält der Käufer je Abschnitt zwei Stück und bei einem Kleinverkaufspreis bis zu 6 Pf. acht Stück auf drei Abschnitte. Für 50 Gramm Rauchtobak sind sechs Abschnitte erforderlich.

Auf den Einzelabschnitt des Kontrollausweises und auf Tabak-Urlaubsmarken ist jeweils die Hälfte der gekennzeichneten Mengen abzugeben. Verboten ist es, die Kleinverkaufsmengen zu überschreiten oder zu unterschreiten.

Vor- und Rückgriffe dürfen wie bisher auf acht Tage im Voraus und sechs Tage rückwärts gewährt werden. Die Gewährung von Vorgriffen ist aber nur insoweit zulässig, als die ordnungsgemäße Versorgung aller Kunden dadurch nicht gefährdet wird.

Zu widerstandungen gegen diese Neuregelung werden nach den erschwerenden Strafbestimmungen der Kriegsgesetzgebung geahndet.

Wesentlich an der Neuregelung der Tabakversorgung ist vor allem die Einführung von Festmengen. Blich doch bei der bisherigen

Regelung mit ihren Mindest- und Höchstmengen der Käufer im ungewissen darüber, wieviel er jeweils auf den Abschnitt seiner Kontrollkarte beanspruchen konnte.

Die Bevorzugung des Stammkunden findet mit der Einführung der Festmengen praktisch ihr Ende. Das, was bei einer wesentlich günstigeren Versorgungslage noch zu rechtfertigen war, läßt sich unter den veränderten Zeitumständen nicht mehr aufrechterhalten.

Die Stafflung der Zuteilungssätze bei Zigarren, Zigarillos und Stumpen macht es dem Verbraucher zur Pflicht, nicht egoistisch auf die höchsten Preislagen zu bestehen. Wer bisher gewohnt war, nur beste Qualitäten zu genießen, muß gegebenenfalls mit einer minderen Qualität vorlieb nehmen.

Wenn auch die Regelung des Vorgriffs nicht geändert wurde, so fordert doch die Kürzung der Zuteilungen, daß sich Verbraucher beim Vorgriff bescheiden. Vor allem werden die zahlenmäßig zwar nicht sehr ins Gewicht fallenden — Verbraucher, die nach der früheren Regelung gegen Hergabe großer Teile des Kontrollausweises auf die ganze Kiste Anspruch erhoben, ihre Wünsche zurückstellen müssen, weil der Verteiler meist nicht in der Lage sein wird, solchen Anliegen zu entsprechen, ohne die Versorgung aller Kunden zu gefährden.

Vom Verteiler wird erwartet, daß er nunmehr mit äußerster Gewissenhaftigkeit auf eine gerechte Bedienung bedacht ist und von allen Bevorzugungen Abstand nimmt.

## Friseur und Klempner hatten viel zu tun

Wieder galt es, die Sammelbüchsen zu füllen

ur. Stolp, 29. März.

Aufmunternd klapperten am Wochenende straßenauf und straßenab wieder die Sammelbüchsen. „Schaffende sammeln, Schaffende geben“ hieß das Motto dieser Reichsstraßen-sammlung, die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wurde. Die naturgetreuen Nachbildungen geschützter deutscher Pflanzen wanderten gegen klingende Münzen schnell in alle Hände und halfen so tüchtig mit, die roten Büchsen zu füllen. Etwas besonders hübsches hatten sich drei Mädchen ausgedacht, die am Sonnabend, als Blumen verkleidet, besonders willige Spenden erhielten.

Eines lebhaften Zuspruchs erfreuten sich auch fast alle Friseurläden, in denen gestern vormittag fürs Kriegs-WHW. gearbeitet wurde. Besonders in den Damensalons gab es für Meister, Gehilfen und Lehrlinge allerlei zu tun. Jeder Kunde wurde natürlich mit einem extra freundlichen Lächeln bedient, so daß er dann an der Kasse gern großzügig war.

Ebenso wurde in den Klempnereien tüchtig gearbeitet. Kochtöpfe, Kannen, Emailgeschüsseln u. a. wurden in freiwilligen zusätzlichen Arbeitsstunden sachgemäß wieder instandgesetzt. Auch hier steckte mancher, der sein vertrautes Hausgerät ausgebessert wieder in Empfang nahm, gern einiges nebenbei in die Sammelbüchse.

Es darf also heute schon gesagt werden, daß sich dank der Einsatzbereitschaft aller Schaffenden und der Gebefreudigkeit aller Volksgenossen das Ergebnis dieser siebenten Reichsstraßen-sammlung den vorangegangenen würdig an die Seite stellen wird.

Sagard. Durch Leichtsinns in den Tod. Auf der Straße Polchow-Sagard stürzte ein Ostarbeiter bei dem Versuch, während der Fahrt auf den Anhänger eines Treckerzuges zu steigen, ab und wurde von dem schwerbeladenen Wagen tödlich überfahren.

## Die Sommerzeit im Rundfunk

Umschalten erst nach den Abendnachrichten

Stolp, 29. März.

Das Programm des Großdeutschen Rundfunks hat sich seit gestern nacht der neuen Uhrzeit angepaßt, so daß die Hörer das gewohnte Programm zu den üblichen Stunden erhalten.

Eine Ausnahme hiervon macht das bisher 12.55 Uhr über den Deutschlandsender gegebene Zeitzeichen, das von jetzt an um 13.55 Uhr über den Deutschlandsender zur Ausstrahlung gelangt. Für die Einstellung der Empfangsgeräte ist es wichtig, zu wissen, daß die bisher um 19.15 Uhr vorzunehmende Umschaltung auf den Deutschlandsender bzw. die Reichssender Breslau, Wien oder Köln nunmehr erst nach den Abendnachrichten um 20.15 Uhr zu erfolgen hat.

## Stolper Kurznachrichten

\* Mit dem EK. I ausgezeichnet. Der Unteroffizier Ewald Schäfer, Geersstr. 24, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Osten mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

\* Die NSV. teilt mit: Die Ausgabe der Zusatzmarken für werdende und stillende Mütter für die am 4. April d. J. beginnende Ernährungsperiode erfolgt am Mittwoch, dem 31. März, und Donnerstag, dem 1. April, in der Zeit von 8—13 und 15 bis 18 Uhr, in den für den Wohnsitz zuständigen Geschäftsstellen der NSV.-Ortsgruppen.

\* Heute: „Beschwingt und nett“. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet heute, Montag, um 20 Uhr, im Schützenhaus einen Varieté-Abend, der unter dem Motto „Beschwingt und nett“ rheinischen Humor, Tanz, Gesang und Artistik bringen wird. Karten sind noch in der Vorverkaufsstelle, Hospitalstraße 1, und an der Abendkasse zu haben. Die Veranstaltung wird morgen für die Betriebe wiederholt.

## Stadtheater Stolp

### „Das lebenslängliche Kind“

Lustspiel in 4 Akten von Robert Neuner  
Stolp, 29. März.

Das Kind im Manne, das sich am Weihnachtsabend vergnügt mit der neuen Eisenbahn des Jüngsten auf dem Teppich niederläßt und hier sorglos alle väterliche Autorität vergerbt, oder das sich, wie in diesem Falle, als armer Schluhker für ein paar Tage aus der geschützten Geheimgatmosphäre herausbegibt, begnügt sich also nicht mehr damit, Humor-Ecken in illustrierten Zeitschriften zu bevölkern, sondern tritt uns hier sogar als Vorwurf eines Bühnenstücks entgegen.

Der Autor Robert Neuner hätte dies Motiv schwerlich für sein Lustspiel gewählt, wenn er nicht genau gewußt hätte, daß er im Grunde genommen, dem Publikum eine uralte Wahrheit vorsetzt und damit manches lebenslängliche Kind im Parkett ansprechen würde. Allerdings gibt er seiner Hauptfigur, eine Begründung für die Glaubwürdigkeit ihrer Handlungsweise mit auf die Bretter, so daß ihr auch der kritischste Zuschauer ihre „komische Idee“ verzeiht: Das lebenslängliche Kind, das von einem schwerreichen Großindustriellen verkörpert wird, behauptet nämlich, um seine Menschenkenntnis zu erweitern, stiege es in die unteren Regionen der menschlichen Gesellschaft hinab.

Das gepflegte Zimmer einer Geheimratsvilla und die gedämpfte Vornehmheit eines Hof- und foyers sind der Schauplatz des märchenhaft anmutenden Spiels, dem vier volle Akte einge-räumt sind. Um die Hauptperson hat Verfasser eine Reihe über soviel Unvernunft händeriger Menschen, sowie einen prächtigen jungen Mann gezeichnet, der alle Sympathien für sich hat. In dem zu Boden geschlagenen Altwarenhändler des ersten Aktes tritt uns eine Gestalt entgegen, die die Aufgabe haben mag, die Handlung aufzulockern und zu beleben, deren Existenzberechtigung jedoch kein Recht bezweifelt werden kann. Der Dialog ist ansprechend und witzig, bisweilen jedoch so gedehnt, daß er Improvisationen geradezu verlangt.

Das Landestheater Schneidemühl besetzte das heitere Stück in einer lebendigen Aufführung. Emiljosef Hunkes flotte Regie legte Wert auf dick aufgetragene Komik, die auch niemals ihre Wirkung verfehlte. Als Diener Johann gab der Spielleiter für diese Aufführung dem Ensemble das beste Beispiel. Rudolf Hackmann war in salopper Unbekümmertheit der reiche Geheimrat Schlüter. Er hatte wenig repräsentative Züge, doch gerade darum glaubte man ihm sein Experiment umso mehr. Als ungemein lebenserchter Dr. Scheinplaus gab Jens Soltau, der die Lächer ganz auf seiner Seite hatte, eine schöne Probe seines Könnens. Sehr gut war, daß er im Glück, in das er mit kugelrund stauenden Augen hineingepurzelt war, weder als schmachtender Liebhaber noch als den Millionär anbetender Schwiegersonne etwas von seiner frischen Natürlichkeit verlor. Das Mädchen Herta (Lilo Huth), hübsch und keß, wußte stets mit Lächeln und Schmolzen ihr gut frisieretes Köpfchen durchzusetzen. Als ihr gut frisierete Hausdame stand ihr Tilly Poth zur Seite, die überall nach dem Rechten sehen mußte und in einer Schnappschnecke köstliche Momente hatte. Frau von Haller (Ise Antoinette) eine verwöhnte Gräfin in schillernden Gewändern, und ein die Menschen nach dem Gold beurteilender Hoteldirektor (Hans Kono-patzki) standen ganz auf ihrem Platze. Peter Gottschald, Dimitry Orloff, Ernst Manns, Hans Thomaszek und Ernst Neubauer waren Gestalten am Rande. Die hübsch aufgetragenen Bühnenbilder stammten von Ferdinand Röntgen.

Das volle Haus unterhielt sich aufs beste und dankte in lebhafter Form.

Irene Zimmermann.

## Gedenkminute für Tschammer-Osten

Feierliche Aufbahrung im Reichssportfeld  
Berlin, 29. März.

Nun ist der Reichssportführer zum letzten Male in das Reiterhaus des Reichssportfeldes eingezogen. Das rote Tuch mit dem Hakenkreuz und bedeckt den Sarg. SA.-Mütze, Führerorden und Ordenskissen liegen darauf. Kränze der Sportgemeinschaften, der Gauportführer und der Reichsfachamtsleiter füllen den Raum. Zu den Haupten des Sarges steht die Standarte des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen.

Sechs Stunden lang zogen gestern Soldaten, Männer und Frauen, Hitlerjungen und BDM.-Mädel an der Bahre vorbei, um ein letztes Mal den Mann zu grüßen, der ihnen im Sport zehn Jahre hindurch ein wegwundiger Führer war. Auf allen Sportstätten im Großdeutschen Reich sank gestern die Flagge des Reichsbundes auf halbmast, und alle Spiele und Wettkämpfe wurden durch eine Gedenkminute unterbrochen.

## Viktoria siegte über Germania 4:1

Fußball auf der Hindenburgkampfbahn  
Stolp, 29. März.

Germania und Viktoria, die alten Lokalrivalen, trugen vor etwa 200 Zuschauern auf der Hindenburgkampfbahn ein Fußball-Gesellschaftsspiel aus, das Viktoria einen klaren Sieg brachte. Bei Viktoria wirkte der Stammspieler Rennhack mit, der zahlreiche gefährliche Angriffe einleitete und sich als sehr beweglich erwies. In Wisweh stand wieder ein zuverlässiger Torwart zur Verfügung. Größere Schnelligkeit, teilweise auch bessere Ballbehandlung und genaueres Abspiel verhalfen Viktoria zu einer im Verlauf des Spiels immer stärker werdenden Nichtverlegenheit, die allerdings im Ergebnis nicht voll zum Ausdruck kommt, weil der Sturm viel vorbeischoß. Germania war bereits in der 5. Minute in Führung gegangen und zeigte auch weiterhin ein zunächst recht gutes Spiel, ließ dann aber nach, so daß Viktorias jüngere Spieler ihre Schnelligkeit entscheidend einsetzen konnten. In der 32. Minute fiel der Ausgleich durch ausgezeichneten Vorarbeit von Rennhack; gleich darauf hieß es 2:1 für Viktoria. Obwohl Viktoria in der zweiten Halbzeit fast dauernd überlegen war, fiel das dritte Tor erst in der 29. Minute, als der sonst rechte gute Torwart Germania bei einem hohen Ball danebengriff. Einige Vorstöße Germanias waren ungefährlich. Bei einem Angriff wurde jedoch im Strafraum „Hand“ gemacht, der Elfmeter aber von Wisweh gehalten. Eine Minute vor Schluß fiel nach einem direkten Freistoß aus über 20 Metern Entfernung durch Nachschuß der vierte Treffer. — Des verstorbenen Reichssportführers wurde in einer Gedenkminute gedacht; die Flagge des NSRL. wehte auf halbmast.

st. Stolpmünde. Die Lehrabschlussprüfung haben vor der Gaurwirtschaftskammer Pommern, Zweigstelle Stolp, bestanden: Walter Felner (Lehrherr Louis Schwarz) und Ursula Hesse (Lehrherr Gustav Wolny).

(Romanfortsetzung bringen wir morgen)